

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung im Polen.

Nr. 205

Freitag, den 1. September 1922

5 Jahrgang.

Die Zauberformel.

alle Menschen sind eins. Was sie unterscheidet, ist der Name, den man ihnen gibt.
Buddha.

In der in Bromberg erscheinenden "Deutschen Rundschau" finden wir nachstehenden bemerkenswerten Aussatz:

Als am 17. August 1922 in später Abendstunde die Unterländer unter das Warschauer Traktat gesetzt waren und der Vorsitzende die denkwürdige Sitzung mit einem Hoch auf den Block der nationalen Minderheiten in Polen geschlossen hatte, wurde in einer kurzen Proklamation ausdrücklich besagt, daß man sich zu einer Abwehrfront geeinigt habe, um das Unrecht auszugleichen, das den Minoritäten durch die polnische Wahlordnung angefügt worden war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser defensive Gedanke mit seinen wahlpolitisch beschränkten Auswirkungen zunächst auch für die Gründer und die von ihnen vertretenen Nationalitäten bestimmt war, es ist aber ebenso schon erkennbar, daß sich die Bedeutung dieses Wahlbündnisses nicht in ihrer Arbeit für sein nächstes taktisches Ziel erschöpft. Alles deutet vielmehr darauf hin, daß man aus dieser defensiven Linie zum Angriff übergehen wird, um bald jenes Ereignis vom 17. August den Ausgangspunkt einer strategischen Linie bildet, die sich hier zum erstenmal formt und bisher nur gebündelt im leeren Raum projiziert wurde.

Denn wir behaupten, daß die Ziele des neuen Blocks weitergehende Art als zunächst verkündet wurde, so soll damit nicht gesagt sein, daß dies seinen Gründern schon zum Bewußtsein kam. Das Gegenteil war vermutlich der Fall, denn sonst wäre es nur schwer in einer Einigung gekommen. Wie Menschen sind einmal so geartet, daß ihnen Einsicht höchstens für das Heute ausreicht, weil nur die klare Übersicht über das Morgen versagt bleibt.

Wäre es anders, so würden wir nicht von Tag zu Tag auf neuen Verwegungen in neues Dunkel tappen. Wir würden für die politische Weltregierung, die heute auf allen Giebern der Menschheit mit großer Schwere lastet, einen klaren Haushaltplan aussstellen und danach Mittel und Beflung verteilen. Die Weltkonferenz von Genf, ihre Vorgänger und Nachfolger haben erwiesen, daß selbst die erfahrensten Führer der Menschheit zu dieser vorausschauenden Einsicht nicht fähig sind.

Wer die weitergehenden, durchaus aktiven und offensiven Ziel des Minderheitenblocks andeutet will, ist sich dessen bewußt, daß die Meißelschläge, die aus dem unbedauern Block eine Gestalt schaffen, noch nicht getan wurden, daß in der neuen Regierung nach Werte verborgen sind, die wir nicht abzuholen vermögen. Alles Großes, das in der Weltgeschichte bestimmend wirkt, wird unbewußt zum Ereignis, gleich dem verschloßenen Verge, der noch auf die Zauberformel wartet, um seine Schätze jedem Einlaß Begehrden zu offenbaren.

Das Märchen wird zu allen Zeiten wieder wahr, daß der Mensch in seiner Bedräbnis an die harten Felswände klopft und glänzt die Zauberformel murmele, von der man sich gerade das große Wunder verspricht. Die politische Zauberformel der modernen Welt, des Genossen des jüdischen Zeitalters, der drei Internationalen und laufend Weltkongresse, betet läudlich das Sprichwort des Buddha: "Alle Menschen sind eins!" — aber vergibt hinzuzufügen: "Was sie unterscheidet, ist der Name, den man ihnen gibt." Der Nationalismus hingegen, der im Friedensvertrag von Versailles seinen recht einseitigen Triumph feierte, kennt nur den zweiten Satz und hat den Anfang vergessen. So wird die Zauberformel nur halb gesprochen, die Männer, die uns umschließen, röhren sich nicht, und alle guten Geister bleiben stumm.

Nun gibt es bereits gewichtige Strömungen, die sich unter dem Druck der gemeinsamen Not für die Berechtigung beider Ideen, der internationalen und der nationalen einzeln wollen, die etwa den nationalen Gedanken als Pfeiler für eine Brücke der internationalen Verständigung aufzubauen gedenken. Der Völkerbund soll nach dem Willen der Nachbäder den Verfall dieses gewaltigen Reformwerk vollbringen. Wir stehen seinen Bemühungen jedoch so lange skeptisch gegenüber, als nur jene Namen, die ihm das Leben geben und nicht auch die Namen aller unterdrückten Nationen und Parteien in Gesetzen vertreten sind. Nur wer die Zauberformel mit dem Glanzen eines Kindes — ohne jeden Vorbehalt — sich zu eignen macht, darf das Wunder erleben. Im Märchen kommen dabei die armen, entrichteten Leute zur Erfüllung ihrer Wünsche; es wird in der großen Weltpolitik nicht anders sein.

Die Gründung des Blocks der nationalen Minderheiten in Polen ist ein Verlust, die ausgesuchten Namen in unserer Republik wieder zur Belohnung zu bringen, nationale Werte zu erhalten und doch dabei das große Zeitmotiv nicht zu ver-

geschenken. Wie begrünen in diesem Sinne ganz besonders, daß sich die russischen Sozialisten dem Block angelassen haben und daß die deutschen und jüdischen national-internationalen Gruppen auf auitem Wege dazu sind. Vom Warschauer Traktat führen die Straßen in eine bessere Welt, die späteren Geschlechter vorbehalten bleibt. Alles kommt darauf an, wie wir den Grundstein zum großen Bau der Gerechtigkeit legen und fest in der Erde verankern. Wir haben die Zauberformel richtig zu sprechen, alles andere steht im Verleben höherer Mächte, die jedem Hilfe bringen, der sich der Hilfe würdig erzeigt.

Die Beschlüsse der Parlamentarischen Union.

Wien, 30. August (Pat.) In der heutigen Sitzung der Parlamentarischen Union sprach der amerikanische Delegierte Theodore Burton über die Arbeiten der Washingtoner Konferenz und über die Notwendigkeit der Weiterführung derselben aus Rücksicht auf den Wiederaufbau der Welt. Redner beantragte eine Entschließung, in der der Washingtoner Konferenz für die geleisteten Arbeiten die Anerkennung ausgedrückt und erklärt wird, daß die Parlamentarische Union das Werk der Konferenz unterstützt und ihrer historischen Mission getreu, zur weiteren friedlichen Arbeit an der Verlegung internationaler Streitigkeiten auffordert.

Der Delegierte von Chile, Villegas, hat antrage die Einberufung eines Weltkongresses für Abrüstungsfragen im nächsten Jahr. Dieser Antrag sowie die obenerwähnte Entschließung wurden angenommen.

Der französische Delegierte Jasson verlas folgende Resolution: Die Parlamentarische Union duldet den Wunsch, daß alle wissenschaftlichen Kongresse im Interesse der Einigkeit unter den Völkern und ihrer gesamten Zusammenarbeit den Gelehrten aller Länder zugänglich sein möchten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Damit wurde die 20. Konferenz der Parlamentarischen Union geschlossen.

Die Prager Konferenz.

Gegenstand der Prager Beratungen ist die Einigkeit der nationalen Minderheiten. Jeder Staat der Kleinen Entente hat gewissnahmen Sünden auf dem Gewissen, wenn es um Erfüllung des Vertrages über die nationalen Minderheiten geht.

Eine Läuseitung ist es, wenn jemand glaubt, daß in Prag das befreiende Wort, welches diese Staaten zur Untersuchung der nationalen Politik zwinge, fallen wird. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Vertreter der Kleinen Entente in Prag einen Ausweg suchen, wie sie diese Verpflichtung, die sie auf sich nahmen, umgehen können. Da die Verständigung in dieser Angelegenheit leicht sein dürfte, ist zweifelhaft, ob sich die Teilnehmer an dieser Tagung nicht nur einmal in gegnerischer Situation befinden werden.

Es ist kein Geheimnis, daß sich Polen im Verhältnis zur Tschechoslowakei in Angelegenheit der nationalen Minderheiten auf einer Linie bewegt.

Die Verstärkung, welche die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei unterliegt, wird den Vertretern Polens, Herrn Ulla, zwingen, nicht allzu eifrig auf die tschechische Meinung einzugehen, welche besagt, daß die Bestrebungen beider Mächte auseinandergehen. Schwer ist die Zellnahme Polens, an den Beratungen der Kleinen Entente anzunehmen, da doch die tschechische Regierung den Vertrag vom 6. November 1921 nicht erfüllt hat, laut dem die Jaworzna-Angelegenheit auf friedlichem Wege von beiden Mächten bis zum 6. August 1. J. entschieden werden sollte.

Somit darf man der Prager Konferenz nicht viel Hoffnungen entgegenbringen, da doch die Kleine Entente an derselben Krankheit leidet, die den Organismus der großen Entente verzehrt. Die Kleine und Große Entente sind Früchte eines Geistes und Samen der Ansänge, die der Welt bisher kein Glück gebracht haben.

Die italienische Regierung über die österreichische Frage.

Brüssel, 31. August (Pat.) Der hiesige italienische Gesandte begab sich heute vormittag zum Außenminister und gab im Namen der italienischen Regierung über die italienisch-österreichischen Be-

ziehungen mit Ausnahme der von Sonn-

lagen folgenden Lage: täglich trüb.

Schriftleitung und Geschäftskasse

Berliner Straße 86, Tel. 6-26

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Aussperzung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlesezeit der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bielsko, Chełm, Kalisz, Koło,
Konstantynow, Lissa, Lublin, Rypin,
Sosnowice, Tomaszow, Turec, Włocławek
Bromka-Wola, Bydgoszcz u. m.

Hottentottenpolitik.

Übers. v. Stöck, a. notoce si odesawa?

Stamm war es den Hottentotten gelungen, die Wiederherstellung der staatsrechtlichen Selbständigkeit des Hottentottenlandes zu erzielen, so richtete sich ihr ganzes Dichten und Trachten auf die Herstellung eines einheitlichen Nationalstaates in den Ländern, welche ihrer politischen Führung anheimgegeben wurden. Ihr Erfolg stand fest, dem poliglotten Staatswesen ausschließlich das Gepräge hottentotischer Sonderart auszudrücken. Das war freilich nicht ohne Verleihung der Rechte der anderen Nationen durchzuführen. Aber daraus machte sich der Hottentotte nichts, denn das Gefühl der Alleinherrschaft und Selbstherrschaft, das ist die abelsoligarchische Tradition, war so eifrig aufrechterhalten, daß daneben der staatsbürglerliche Willigkeitsstamm keinen Platz fand. Nur das italienische Geschick, durch welches sich die Hottentotten in politischen Machtsachen auszeichnen, veranlaßte sie, gewisse Clappern der Rechtsverkürzung innerzuhaben. Dieses nationaljudaistische System läßt sich leicht durchschauen. Ein Grundgesetz wird aufgestellt, das schließlich die Gleichberechtigung proklamiert, doch bereits eine verschiedenartige Differenz der allgemein gehaltenen Sätze zuläßt. Nun folgen Durchführungsgezege, welche die Hottentoten weiter trümmern, die fremden Stämme in Nachteil setzen. Und schließlich kommen die Verordnungen, die willkürlichen Ordinationen des Ministers, welche Grundsätze und positive Gesetzesbestimmungen völlig beiseite schieben. Nirgends tritt und diese etappenweise Rechtsverkürzung so deutlich entgegen als auf den Schleppbahnen der hottentotischen Gesetzgebung und Verwaltung, von welchen aus die sprachliche Assimilation der anderen Nationalitäten vollzogen werden soll. Diese Nationalisierungshraube ist wirklich funktionslos, sie erinnert jedoch nur sehr an mittelalterliche Instrumente, durch welche man dem Delinquenz die gewünschten Gründnisse erpreßte. Der Hottentot, persönlich einer der liebenswertesten Menschen, ist nur ungünstig gegen die fremden Volksstämme. Er befiehlt in dem von ihm angeblich noch konstitutionellen Prinzipien geleiteten Lande die Sogabe des brausen Hausspranzen, der so lange gutmütig und gnugfährig bleibt, solange man ihm unbedingt zustimmt.

Da der hottentotische Stamm größer werden soll, gilt es, die anderen Nationalitäten zuerst sprachlich einzuschmelzen, und dies geschieht durch die städtische Methode. Freilich begnügt man sich nicht, das Hottentotische einfach zur Staatssprache zu erklären, sondern stellt sich als neuer Archimedess außerhalb des wirklichen Hottentottenlandes und betrachtet: Da verfüge der politischen Einheit der Nation die Staatssprache die hottentotische ist. Später erfolgte die Verstaatlichung der lokalen Rechtspflege, und heute erscheint mithin das ganze Justizwesen nur mehr in hottentotischer Zunge, gleichviel ob der Rechtschuhende das herrschende Idiom vorstehend oder nicht. Die Durchführung bedt außerdem noch die legitime Recht der sprachlichen Gleichberechtigung im Rechtsleben auf. Auch hier herrscht der Sprachenzwang. Allein Amt und Gericht können die frühere nationale Entscheidung hemmen, nie den innersten Kern eines Volkes treffen. Da müssen wirksame Mittel gebraucht werden. Dazu gehören die Verreibung der Zusammengehörigkeit, die Sprachentwendung in den Schulen und der nationalen Terrorismus. Alle diese Mittel haben die Hottentotten gegenüber den anderen Volksstämmen im Hottentottenlande, besonders gegenüber den Deutschen, in Anwendung gebracht.

O, Leser! Wenn Du auch nicht gerade ein Staatsanwalt, oder ein Senator im Hottentottenlande bist, so braucht Du doch nicht gegen den verbrecherisch verlaufenden Staatsfeind, der diese Seiten geschrieben hat, empört zu fühlen. Denn diese Seiten sind vielleicht nicht gegen das Hottentottenvolk selbst gerichtet, sondern gegen ein ganz anderes Volk: gegen ein Christenvolk, gegen die gemeinsame Politik eines Staates, der im Herzen Europas gelogen ist. Und wer es nicht glaubt, der soll sich die Nr. 2808 der Nekarschen Universalbibliothek kaufen und dort auf den Seiten 80—82 nachlesen."

Dr. E. v. Behrens.

Deutschland für das Verbot der Giftgase.

Paris, 31. August. Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires hat die internationale Rechts-

*) Vergessene Deutsche Brüder (im ungarischen Siebenbürgen) von Karl Pröll. Es handelt sich um die Politik des 1849—1918 als freier Großstaat bestehenden und jetzt schmäler in Trikunen zerfallenen Ungarns.

Konferenz einen Vorschlag des englischen Delegierten angenommen, der die Anwendung und Herstellung von giftigen Gasen verbietet. Der deutsche Delegierte Dr. Simons habe für den Vorschlag gestimmt. Ein amerikanischer Vorschlag, einen Handelsgerichtshof zu schaffen, wurde grundfachlich gebilligt und an eine Studienkommission verweisen.

Der entscheidende Ministerrat in Paris.

Paris, 31. August. (E. U.) Der französische Ministerrat wird am Donnerstag unter dem Vorsitz von Millerand zusammentreten, um zu der am Mittwoch abend erwarteten Entscheidung der Reparationskommission Stellung zu nehmen.

Die deutschen Arbeiter gegen Frankreich.

Berlin, 30. August. Die Arbeitsabteilung der deutschen Gewerkschaften, die an 600 Verbänden repräsentiert, hat eine Entschließung angenommen, in der sie erklärt, daß die Verbände eine geschlossene Front in den politischen Fragen bilden werden und bereit sind, jede Regierung zu unterstützen, die sich den französischen Anschlägen auf die deutsche Selbständigkeit widersetzen wird. Die Resolution verwehrt sich ebenfalls gegen den Plan des Völkerstaates in der Angelegenheit des deutschen Tribunals in Leipzig.

Die amerikanischen Bankiers für die Nutzlosigkeit internationale Anleihen.

Paris, 31. August. Nach einer Meldung der "Chicago Tribune" aus New York wurde die inoffizielle Konferenz der amerikanischen Bankiers in Williamsburg (Massachusetts) für den Wiederaufbau Europas und die interalliierten Schulden eröffnet. Man ist dahin überzeugt, daß man allgemein für Europa nichts zu gewinnen wäre durch die Auslegung von großen Entgelten unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Es seien radikalere Formen in Europa erforderlich.

In der Schlusssitzung hatte Philipp Kerr den Entwurf eines Weltbundes eingebbracht, in dem das amerikanische System der sich selbst regierenden Staaten maßgebend sein soll. Letztlich wählt die Nationalität der verschiedenen Länder und greift in die Unabhängigkeit der einzelnen innerhalb ihres eigenen Bezirkes nicht ein.

Die Angst vor den deutschen Generalstäben.

Rom, 31. August. (E. U.) Die Entente hat der Regierung von Boliviens gegen die Ernennung eines deutschen Offiziers zum Ratgeber des Präsidenten protestiert. Die Anstellung wird als eine Verletzung des von Bolivien mitunterzeichneten Versailler Friedensvertrages bezeichnet.

Eine Frau als Völkerbund-delegierte.

Syndon, 31. August. (E. U.) Die englische Regierung hat als stellvertretenden Delegierten für die Völkerbundtagung eine Frau ernannt. Es ist dies Misses Coombes.

Die neue Kriegsbeschuldigtennote.

Berlin, 31. August. (E. U.) Der deutschen Botschaft in Paris ist in der Kriegsbeschuldigungsfrage eine Note der Botschafterkonferenz zugegangen. Die Note stellt fest, die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen gebe dahin, daß abgesehen vielleicht von einer kleinen Zahl von

ihm doch nicht sagen, daß er vorher noch eine heimliche Zusammenkunft mit Gabriele Schmidt, der Erzieherin seiner Nichten, im Winzerhaus des Parkes hat. Eine Zusammenkunft, von der soviel vielleicht alles abhängt. Jela will ja nicht, daß jemand um ihre Liebe wüßt, und wäre es auch nur Felix Holly, sein bester Freund . . .

All dies füllt ihm blitzschnell durch den Kopf. Da klingelt es auch bereits draußen.

"Dr. Holly wahrscheinlich," sagt Knauer und sieht seinen Herrn fragend an.

"Führen Sie den Herrn Doktor herein. Aber in einer Viertelstunde bringen Sie mir die Überkleider. Ich muß dann unbedingt fort. Haben noch einen wichtigen Gang, ehe ich zu meinem Bruder . . . also präzise in einer Viertelstunde, verstanden?"

"Ja, Herr Doktor."

Felix Holly ist ein junger Rechtsanwalt und genau so alt wie Hans von Rehbach, nämlich 29 Jahre. Sie haben zusammen studiert, besuchten erst das Gymnasium, dann die Universität, waren beide Mitglied derselben Burschenschaft und lieben einander sozusagen von Kindesbeinen an wie Brüder, obgleich ihre Lebensverhältnisse ziemlich ungleich sind.

Denn während Holly armer Leute Kind ist und sich sein Brot als Anwalt verdienen muß, lebt der reiche Rehbach von seinen Renten, macht jedes Jahr eine weite Reise und verwertet seine juristischen Studien nur dazu, um gelegentlich wissenschaftliche Abhandlungen über besonders verkniffene Rechtsfragen zu schreiben.

Gefangen, die sich mitunter auf Tod und Leben bekämpfen, während die soziale Arbeit die Gesellschaft um ein zugegrenztes Ziel sammelt, mit dem sich das geistige oder materielle Interesse des Beteiligten verbindet.

In ein und derselben Institution finden sich Personen der verschiedensten politischen Neigung, kommen zusammen und doch gemeinsam arbeiten (s. B. in landwirtschaftlichen Vereinen, Molkereigenossenschaften usw.). Mit dem Augenblick jedoch, da man dieser Institution eine politische Schulung aufzwingt, muß eine Spaltung erfolgen, und der Priester, der hierzu seine Hand reicht, würde mit einer Hand das vernichten, was er mit der anderen aufgebaut hat. Das Beispiel der politischen Toleranz, das er gibt, wird die politische Hölle der anderen abführen und er wird vielleicht in den meisten Fällen zur Verstärkung der politischen Differenzen beitragen.

Der "Kurier Voran" hält es für charakteristisch, daß der Beschuß der Synode über die Frage der direkten Beteiligung der Geistlichkeit am politischen Leben hinweggeleitet und den Priestern nur den Rat gibt, politische Toleranz zu üben und die soziale Arbeit von politischen Einflüssen freizuhalten. Eine detaillierte Behandlung dieser ungemein wichtigen Frage werde keineswegs die kriegerische Geistlichkeit davon abhalten, sich am Wahlkampf zu beteiligen und bei den kommenden Wahlen ihr Amt zu politischer Zwecken zu missbrauchen.

Lokales.

Bodz, den 1. September 1922.

Die Wahlen.

Die deutsche Wahlbewegung.

Die geistige Sitzung des Deutschen Zentralwahlausschusses in Bodz leitete der erste Vorsitzende Herr Dr. Wilhelm Fischer.

Herr Stadtverordneter Uta teilte mit, daß den Deutschen von Bodz 47 Mandate in den Abstimmungsbereichen zugesprochen wurden, sowie ebenso viele Vertreter.

Als Mitglieder des Zentralwahlausschusses wurden die Herren Ludwig Wolf, Stadtverordneter August Uta, Pastor S. Dietrich und Pastor Scheider zugewählt.

Zum Vertreter des Generalsekretärs wurde Herr Ludwig Küf gewählt.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde beschlossen, für den Wahlbezirk Bodz einen Wahlkreis in Rybnik, für den Kontiner in Sompolno, für Bodz-Band einen solchen in Babianice zu schaffen.

Ausschüsse zur Ausklärung der Wähler sollen ferner geschaffen werden: für die Bezirke Bielsko in Bielsko, für Warszawa-Band und Siedlce in Warszawa, für Grodno in Bielsko, für Chelm in Kamen, für Gostynin in Gostynin, für Blonie in Byrardo, für Czestochowa in Czestochowa, für Bendzin in Bendzin, für Kalisz in Kalisz.

Unsere Volksgenossen in diesen Städten, aber auch in allen übrigen Städten, Dörfern und Dörfern Poens — des ehemals kroatischen Teils — erücht das Zentralwahlamt in Abbrach der Wichtigkeit der Stunde, möglichst umgehend mit dem Generalsekretariat des Deutschen Zentralwahlamtes in Bodz, Zamienhofstraße 17 (Rozwadzka) Führung zu nehmen, um überall dort Bezirktauschüsse und Unterausschüsse zur Aufklärung unserer Volksgenossen zu bilden und Propagandamaterial in Empfang nehmen zu können.

Weiter wurde in der Sitzung beschlossen, alle deutschen Organisationen und Vereine aufzufordern, bevollmächtigte Vertreter zum Zentralwahlausschuss zur Mitarbeit zu delegieren.

Sodann wurde beschlossen jeden der bestehenden sieben deutschen Wahlbezirke aufzufordern, je einen Kandidaten und Vertreter für die Reichswahlliste vorzuschla-

gen, was bis zum 15. September zu geschehen hat.

Außerdem sollen an die Vertrauensmänner Fragebögen mit den gleichen Forderungen verankert werden.

Es sollen Aufrufe zur Beteiligung von Geldmitteln für den Wahlkampf sowohl in den Tagesblättern erscheinen, als auch in Stadt und Land verteilt werden. Diejenigen Volksgenossen, die in Kenntnis ihrer Pflicht dem bis jetzt noch mittelloß stehenden Zentralwahlausschuss helfen wollen, ohne aufzugeben zu werden, belieben Geldsummen an die Deutsche Gewerkschaftsbank, Bodz, Alej Kościuszki 45/47, für das Deutsche Zentralwahlamt in Bodz zu leiten, nebst entsprechender Mitteilung an das Generalsekretariat.

Zum Schlus wurde beschlossen, am Freitag den 8. September 1. J. in Bodz in der Turnhalle an der Zafoninastraße 82, eine große Deutsche Vorwahlversammlung abzuhalten, in welcher Mitglieder des Zentralwahlausschusses über den Minderheitenblock, die Wahlordnung und über die uns Deutschen aufgezwungene Haltung bei den Wahlen sprechen werden.

Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Wie wir in Erfahrung bringen, findet am Sonnabend abend 6½ Uhr in Ronstadt eine deutsche Vorwahlversammlung statt, zu welcher einige Gäste als Redner erwartet werden.

In die Wahlkommission für den Landkreis Bodz sind folgende Herren gewählt worden: Nowak, Mitglied des Gemeinderates in Chojnica und Gallus, Pastor der Selbstverwaltungsgemeinschaften des Bodz-Kreises, zu Vertretern die Herren Bachert und Radawinski.

Wie bekannt, sollen für die Wahlkommissionen der 168 Städtebezirke 504 Bürger und ebensoviel Vertreter gewählt werden. Die Wahlen sollen laut dem sogenannten Kreiswahlkatalogen. Demnach können die im Stadtteil und im Markt vertretenen Parteien folgende Kandidatenzahl durchführen: P. B. S. — 23, Volkssolidarität — 137, Band — 138, Poale Zion — 22, Kaufleute — 23, Christliche Demokratie — 28 und Nationaldemokratie — 23. Von Ihren 237 Kandidaten gibt die P. B. S. an die R. B. S. 31, an die Christlichen Demokraten 17, an den Mietverein 7, an die Kaufleute 10, zusammen 62 Kandidaten ab. Die Kommissionen wählen dieser Kommissionsmitglieder finden am Sonnabend statt.

Zum Schulbeginn!

Die schöne Ferienzeit ist zu Ende. Lehrer und Schüler schicken sich an, nach langer Ruhezeit wieder an die Arbeit zu gehen, nachdem sie neue Kraft für das kommende Schuljahr gesammelt haben. Das Elternhaus freut in Unruhe, denn es gilt, die Kinder neu anzuschaffen, die nötigen Lehrhilfen zu beschaffen und ggf. oft aus verzierte Familienalter die Briefe öffnen, um neue Wünsche seiner Sprößlinge zu erfüllen.

Aber nicht das rein Materielle bringt den Eltern die Hauptsorten: Freuden, die für das Wohl des Kindes von ausschlaggebender Bedeutung sind, werden erörtert, die Wahl des künftigen Berufes, obwohl sie manchmal dem Kleinen noch herzlich gleichgültig ist, kommt zur Sprache. Hängt es doch von der Art der Schule, die das Kind besucht, ab, welche Erwerbsmöglichkeiten es einmal haben wird, wie es zum Kampf um das täglich Brot gerüstet sein wird.

Es ist wohl klar, daß unter den herrschenden Wirtschaftsverhältnissen das Streben eines jeden Vaters dahin gehen muß, seinem Kind eine möglichst weitgehende Bildung zu geben, es nicht einzufädeln zu lassen, damit es, wenn es herangewachsen ist, den Schmalungen des Stellen-

gen Praxis schon einen so großartigen Klienten besitzt," warf Rehbach, der kaum hingehört hatte, zerstreut ein. "Wie bist du denn zu diesem millionenreichen Aristokrat gekommen?"

"Auf einem sehr einfachen Wege. Mein Vater war jahrelang Verwalter auf Wiesental und ist, da er ehrlich war, als armer Mann gestorben. Dieser Umstand hat ihm Baron Drewendts Respekt erworben, und wahrscheinlich zum Dank dafür wählte er mich, als ich meine Kanzlei eröffnete, zu seinem Rechtsvertreter. Bisher hatte ich ja in dieser Eigenschaft nicht viel zu tun, denn Drewendt vertrat sein Vermögen selbst und hat als friedliebender Mann keinerlei Streitigkeiten auszufechten. In Wiesental befindet sich gleichfalls alles in schönster Ordnung. Die drei Geschwister führen das einträgliche Familienleben von der Welt; eine alte Kugine, Frau v. Hergell, führt ihnen die Wirtschaft, ihr Sohn Valentin wurde der Nachfolger meines Vaters. Außerdem leben dort noch zwei verwaiste Geschwister — Adolf und Melanie von Lauterbach, entfernte Verwandte der Drewendts, die nach dem frühen Tode ihrer Eltern in Wiesental eine zweite Heimat fanden. Diese drei — ich meine die Lauterbachs und Valentin Hergell — würden nun naturgemäß einmal den ganzen Reichtum der Drewendts zusammen erben wenn — aber hört du mir denn auch zu, Hans?"

Rehbach fuhr auf, streifte mit einem schnellen Blick die Uhr, die zehn Minuten nach sechs zeigte, und verschwerte hastig: "Gewiß, fahre nur fort, lieber Felix!" (Fortsetzung folgt.)

marktes sich anpassen kann. Daher ist der Wert einer guten Schulung heute größer denn je.

Die Frage der Erziehung des Kindes ist aber heute nicht nur für dieses selbst, sondern für die Gesamtheit unendlich wichtig, denn es hängt von dieser Erziehung ab, ob der heranwachsende Mensch seinem Volke erhalten bleibt oder wieder in den Wogen der nationalen Räume, entnationalisiert wird. Die Schule soll kein Polstilum sein, sie soll frei über den ost wärmen Kreisen der Politik stehen, aber sie ist der Angelust eines gefundenen Volkslebens, ist uns Deutsche das Um und Auf unserer nationalen Existenz.

Eines möge allen Eltern, ob sie ihre Kinder für diesen oder jenen Beruf bestimmen, ans Herz gelegt sein: Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Diese ist und bleibt das höchste kulturelle Gut, das wir Minderheitendeutsche haben und das wir nicht leichtfertig und aus steinlichen Interessen verschwenden dürfen.

Im Verpflegungsangelegenheiten haben sich Vertreter des Magistrats nach Warschau, um mit dem Finanzministerium zwecks Sicherstellung des Verpflegungskredits zu verhandeln, den seinerzeit der außerordentliche Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung in Höhe von 300 Millionen Mark zugesagt hat. Wie bekannt, hat der ehemalige Kommissar, Herr Michael, einen Kredit von 5 Milliarden bestimmt, der den Einkauf von Lebensmitteln gleich nach der Ernte ermöglichen sollte. Ein bedeutender Teil dieses Kredits wurde den Städten für die Durchführung der Verpflegung zugetragen. Nach dem Sturz des Kabinetts Poniatowski ist auch die Angelegenheit des Herrn Michaelis in Vergessenheit geraten.

Außer Warschau hat noch keine andere Stadt den Kredit erhalten. Da dieser Kredit formal zugetragen wurde, hat sich der Magistrat entschlossen, alles zu tun, um den Kreid zu erhalten. Sollte die Erlangung derselben unmöglich sein, werden die Lederer Vertreter um Beutung von Getreide nachsuchen, damit wenigstens ein teilweiser Einstrom auf die Regelung des Brotpreises ausgelöst werden könnte.

Verpachtung städtischen Landes. Am Herbst 1. J. beginnt der Magistrat mit der Verpachtung des 300 Morgen großen Konstantinomir Feldes. Der 3-jährige Pachtzins soll dem Werte eines metrischen Körzer Roggen gleich sein. Höhere Auskünfte erteilt der Förster des 4. Bezirks der nördlichen Landereien.

Vom Städteverband. Am 8. September findet in Warschau eine Versammlung der Verwaltung des polnischen Städteverbandes statt. Die Verwaltung hat beschlossen, dem internationalen Städteverband beizutreten. Das Bureau des polnischen Städteverbandes versandte an alle Städte ein Rundschreiben zwecks Beitritt zur Metropolitischen Kommunalbank. Bissher sind 27 Städte eingetreten, nach denen Städte sich bereit erklärt haben, der Bank beizutreten. Die übrigen Städte gehörten anderen Kommunalverbänden an.

Streit der Straßenbahnen. In den letzten Nachmittagsstunden haben die Straßenbahner die Arbeit niedergelegt, so daß der Straßenbahnenverkehr ruht. Als Ursache des Streites ist die Nichtbewilligung der geforderten Lohn erhöhung von 50 Proz. anzusehen.

Streit in der Gasanstalt. Wie bekannt, haben die Arbeiter der städtischen Gasanstalt eine Lohn erhöhung von 40 Proz. Auf der Konferenz beim Amtsinspektor hat der Verwaltungsrat der Gasanstalt den Arbeitern eine Erhöhung wie folgt gesetzt: Arbeiter 10 Proz., Beamte 20 Proz., gelehrte Arbeiter 25 Proz. Da die Delegierten mit dieser Erhöhung nicht einverstanden waren, mußte die Konferenz abgebrochen werden.

In einer darauf stattgefundenen Arbeiterversammlung wurde der Beschluss gefaßt, den italienischen Streit zu unterstützen. Gestern benachrichtigte die Streitkommission den Verwaltungsrat, daß sie die Dosen fassen werden, falls sie bis 5 Uhr nachm. keine befriedigende Antwort erhalten sollten. Da die Antwort ausblieb, ließen die Arbeiter das Feuer angehen. Um die Dosen wieder zu erwärmen und die Stadt mit Gas zu versehen braucht man 48 Stunden.

Erhöhung der Angestelltengehälter. Die von der Industrieverbandskommission für die Angestellten der Textilindustrie geforderte Lohnaufzehrung von 60 Prozen wurde vom Verband der Industriellen bewilligt. Die Mindestgehälter betragen demnach: für Buchhalter 280,000 M., für Verkäufer 272,000 M., für Kassierer 232,000 M., für Bureauangestellte 1. Rat 210,000 M., für Magazinare 160,000 M., für Infassisten 100,000 M., für Bureauangestellte 2. Rang 140,000 M., für Stenographistinnen 120,000 M., für Maschinenschreiberinnen 92,000 M., und für Postkantinen 64,000 M.

Die Lohnbewegung. Am 29. 5. M. fand eine Konferenz zwischen den Kistenfabrikanten und den Delegierten der Kistenarbeiter des Kistenverbandes statt, auf der über eine Lohn erhöhung der Arbeiter beraten wurde. Laut dem letzten Vertrag erhalten die Kistenarbeiter dieselbe Lohn erhöhung wie die Tegelarbeiter. Es wurde ihnen deshalb ein Füllschlag von 40 Prozent gewährt. Außerdem wurde in Angelegenheit des Urlaubs und anderen Punkten ein Umdenk kommen getroffen. Die Sargfächler wandten sich an ihre Arbeitgeber mit der Forderung, die Löhne um 50 Prozent zu erhöhen. Sollte die

Forderung bis zum 2. September nicht bewilligt sein, so legen die Kistenarbeiter die Arbeit nieder.

bip.

Nach 6-tägigem Streit wurde die Arbeit in den Speditionshäusern wieder aufgenommen. An gestellt, die monatlich 130000 M. bezogen, erhielten eine 40 Proz., die mehr als 130000 M. bekommen eine 35 Proz. Erhöhung. Außerdem wurde ein Haupervertrag unterschrieben, der folgende Angelegenheiten regelt: den 8-stündigen Arbeitsstag, das 18. Gehalt, zahlbaren Urlaub nach einem Jahre Arbeit ein monatlicher Urlaub erfolgen soll. Sämtliche Streitigkeiten werden vor nun an von einer gemeinsamen Kommission, die aus 3 Vertretern des Expeditorenverbandes und aus 3 Vertretern des Angestelltenverbandes besteht. Was die Anstellung von neuen Kräften anbelangt, so erklärte sich der Expeditorenverband bereit, von dem Arbeitsvermittlungsbureau beim Vertragsverband Gebrauch zu machen. Für Rendigung der Angestellten kann nur infolge einer Auflösung der Firma, einer Tätigkeits einschränkung des Unternehmens, oder infolge einer strafbaren Tat erfolgen. Obige Bedingungen verpflichten vom 1. August.

bip.

Der Streit der Metallarbeiter dauert weiter an, da die Industriellen die Bewilligung der geforderten Lohn erhöhung von 40 Proz. ablehnen. Auf der gestern stattgefundenen Vollversammlung der Metallarbeiter wurde beschlossen nicht mehr eine Erhöhung von 40 Proz., sondern eine von 75 Proz. für alle Metallarbeiter zu verlangen. Von obigen Beschlüssen ist auch die

Angestellten verpflichtet worden; Clara-Bon von Wiss. Fabrik-London, Clara-Bon von Wiss. Haag von Graatz-Droti von S. van Houten Amsterdam.

Traditionelle Toleranz.

Drei Lehrer, die das Lederer Seminar absolviert haben, kamen auf den Eindruck, in Pommerellen Rostock zu suchen. Als sie sich dem Schulrat in Bromberg vorstellten, war dieser darüber höchst erfreut: Absolventen eines staatlichen Seminars? Sehr gut! Sie beherrschten ja ein ladendes Polnisch, ausgezeichnet! Solche Leute brauchen wir gerade. Eine Namensliste von Schulen können Ihre Tätigkeiten nicht enthalten, da wir keine entsprechenden Lehrer ausfindig machen können. Hoffentlich sind Sie Katholiken, meine Herren? Nein, Herr Kurator, wir sind polnische Bürger evangelischer Konfession! So... Dann ist es mir leid, meine Herren! Auf Wiedersehen!

Die drei Pädagogen fuhren nun nach Ober-

lesie, um Glück zu versuchen. In Myślowitz, dem Sitz des Schlesischen Schulrats,

wurden sie noch liebenswürdiger empfangen als in

Bromberg.

Der Mangel an Volksschullehrern ist bei uns einfach unerträglich! Noch deutlicher werden sie, meine Herren, eingespannt! Es freut mich ganz besonders, keine Galizier, sondern diese Kongresspolen bei mir anzustellen. Ich bin ja selber ein Kongressomat. Mir willkommen! Guter noch eine kleine Formulat: Begeben Sie sich, bitte, in die Ranze und unterschreiben Sie dort die Verpflichtung, als gute polnische Bürger in echt polnischem Sinne das Deutschtum hierzulande stets zu bekämpfen. Das ist die Hauptsaite.

Die armen drei Lederer Pädagogen erwiesen sich jedoch als „schlechte“ Polen. Sie schütteten den Staub von ihren Hüten und lehrten nach Hause zurück.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kreisheimat: In Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Fr. Luise Ramisch, Herr Caesar Eisenbraun und Frau

15 000 Mark.

Vereine u. Versammlungen.

Kirchengesangverein „Doar“ hält am kommenden Dienstag, den 5. September, um 8 Uhr abends, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Deutschischer Löwenverein. Heute, Freitag, um 7 Uhr abends Versammlung. Am Montag, den 4. September, 7½ Uhr abends, im Vereinslokal Petritauer Straße 243 eine Vollversammlung statt.

Aus dem Reiche.

Neusalzfeld. Im Schloß der Notarles Franzmann in Ober-Wionschin, Gem. Neusalzfeld, brach Feuer aus. Das Wohnhaus, die Scheune und der Schuppen wurden ein Raub des Flammens. Das Gebäude wurde vom Feuer zerstört. Ein Knecht, der sich mit Streichholzern spielte, in Brand gesetzt. Das Feuer wurde von den Dorfbewohnern unterdrückt. Der Schaden beträgt über 3 Millionen Mark.

Molkete. Montag, den 4. September, um 6 Uhr abends, hält Pastor Kreuz bei den Herrschaften Lange in Röbel die Frauenabendstunde ab.

Gifkingshagen. Sonntag, den 5. September, um 10 Uhr vormittags, wird Pastor Kreuz in Gifkingshagen einen Gottesdienst halten.

Nowitz. Mordekteu. Dieser Tage wurde in Nowitz, Gem. Teijo, der Einwohner des Dorfes Jan Kula durch die Einwohner desselben Dorfes Jan Uza und Josef Staniszewski ermordet.

Als Urteil des Dorfes wird angegeben, daß Kula von den Feinden von Uza und Staniszewski

Roggen gestohlen haben soll. Die Mörder sind dem Untersuchungsrichter überliefert worden.

Am 19. d. M. ist der Nowitzer Polizei zur Kenntnis gebracht worden, daß im Dorfe Jawoda, Gem. Domblowice, eine Marianna Kotska er-

hängt aufgefunden wurde. Die Untersuchung stellte fest, daß Kotska ermordet und verdeckt worden ist.

Am 20. d. M. gegen 7 Uhr abends entstand zwischen Jakob Chmielewski und Franciszek Gultowsky eine Schlägerei. Chmielewski ergriff ein Messer und schlug es Gultowsky ins Gesicht. Gultowsky wurde ins Spital geschafft, wo er nach wenigen Stunden verstarb. Chmielewski wurde verhaftet.

Am 15. d. M. verhafteten die Brüder Josef und Stanislaw Szepielowski im Dorfe Nowitz die Chefse des Josefs Szepielowski in Domblowice darunter, daß sie bald darauf verstarb.

Dorfbrand. Am 25. d. M. gegen 12 Uhr mittags entstand im Dorfe Melzecy bei Baworow Feuer, das 10 Bauernhäuser ein-

äscherte.

Bon der Feuerwehr. Die freiwillige Feuerwehr wird stetsmarterlich behandelt. Sie hat mit der Not schwer zu kämpfen. Sie besitzt sie keine Pferde und muß bei einem Feuer die Löschgeräte selber zum Brandorte befördern. Diese Geräte befinden sich in einem sehr engen Raum, und der Magistrat will die Räume, die die Wehr vor dem Kriege inne hatte, nach freigeben. Demnächst sollen einige Feuerwehrmänner mit Löschfahrzeugen aufgestellt werden.

Von dem Wochenmarkt. Die Tiereinigung nimmt immer schwere Formen an. So müssen für ein Pfund Butter 1000 M. gezahlt werden, für die Mandel 1000 M. und für das Pfandlose Lachs Droti kostet 400 M., und dabei ist es von mangelhafter Güte. Der Körzer Steinholz kostet 3500 Mark, ein Bad Brennholz 300 Mark.

Unterrichtsbeginn. In dem Fürst Poniatowski Regierungsgymnasium beginnt der Unterricht am 4. September und im Lehrerseminar am 18. September. Das Lehrerseminar besitzt eine Feuerwehr, einen Fechtklub, einen Turnverein, ein eigenes Blasorchester und eine Schüngelde. In den Ferien war die Wehr nicht tätig.

Vom Zug überfahren. Am 16. d. M. wurde unweit der Station Jachowice unweit des Bahngleises der Einwohner des Dorfes Szymanowice, Gem. Bonkos, Jan Fabianisti, tot aufgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß Fabianisti von einem Zug überfahren worden war.

Warschan. Drehender Postbeamten stirbt. Im Saale des Museums für Archäologie fand eine Versammlung der Postbeamten statt. Auf der Versammlung wurde der Geschlag gesetzt, eine einmalige Leuerungszulage zu verlangen, und zwar: für alkoholische Beamte 150 000 M., für verheiratete von 200 000 bis 300 000 Mark. Außerdem verlangen sie die Bezahlung der Schulsteuer durch den Staat oder Aufnahme der Beamten Kinder in die Regierungsschulen. Das kleinste Gehalt soll 100 000 Mark betragen. Falls die Regierung auf obige Bedingungen nicht eingehen sollte, so wurde beschlossen, am 6. September, um 12 Uhr mittags, mit dem Streit, der alle Post- und Telegraphenämter im Reiche umfaßt, zu beginnen.

Lemberg. Mizbräuche in der Intendantur. Die Lemberger „Gazeta Codzienna“ berichtet über Mizbräuche des Intendanten. Oberstleutnant Lad. Dembski: Dembski hat nicht umsonst gearbeitet, er ist nämlich Besitzer eines herrlichen Gutes. Dafür wurde das polnische Heer im Jahre 1918 um 40 Wagons Schwaren, Beder und Uniformen verbraucht, die Dembski auf niedrige Weise verkaufte. Dessen ungeachtet blieb der ehemalige Hauptmann weiterhin als Oberstleutnant im Ame, trotz der bereits angestellten Ermittlungen nach dem Verbleib des gestohlenen Heeresgutes. Wie wir erfahren, hat das Kriegsministerium Dembski nicht nur nicht entlassen, sondern sogar zum Leiter des Intendanten des Korpsteils Kalisz ernannt. Als Dembski von der geplanten Revision erfuhr, hieß, ließ er die Alten, die ihn hätten vertraten können, verschwinden. Inzwischen wurde sein Beamt, der Unteroffizier Beja, angeklagt. Während der Verhandlung wurde ein Teil der Alten wieder gefunden, aber auch dies störte den Verdächtigen nicht. Während Beja zum Tode verurteilt und der Urteilsspruch laut den Alten zur Bestätigung nach Warschau geschickt wurde, gingen die unterwegs verloren. Infolgedessen mußte gegen Beja ein neues Verfahren eingeleitet werden. Die verlorenen Alten belasteten das Regiment in hohem Maße.

Zum Schluss seiner Ausführungen stellt das Blatt an das Kriegsministerium die Frage, ob der verbrecherische Intendant noch lange Zeit die Lemberger Intendantur seien wird und wenn mit Beschlag beigesetzt sei nicht endlich eingezogen werde.

Jaworow. Nebenfall auf das Postamt. Am 28. d. M. war es in Jaworow ein Überfall auf das Postamt verübt. Unbekannte Täter warrten einige Bomben in das Haus, die mit großer Kraft explodierten. Das Haus wurde zerstört. Ein Polizist wurde am Fuß verwundet. Gleichzeitig entstieg in den dem Fürst Dembski gehörenden Gebäuden Feuer, das augenscheinlich von der gleichen Bande angelegt wurde.

Poznan. Wie die Presse erzählt, kommt zu stande, dass folgende Tatgeschehen: in einem Geschäft vorwärts eine Hausfrau ein Pfund Salz und zahlt dafür 60 M. In demselben Augenblick erscheint ein Kaufmann aus der Bildstube, um ebenfalls Salz zu kaufen, ihm werden dafür schon 70 M. abgezogen. Ein anderer Fall: Ein Kaufmann will sich seine Wohnung tapeten lassen. In einem Tapetengeschäft werden ihm Tapeten, deren Preis 800 M. ist, zum Preis von 1800 Mark vorgelegt. Als er zwei Tage später erscheint, um die Tapeten zu kaufen, in der Preis für dieselbe Tapete auf 2000 M. gestiegen. Ein Stadtwirt zwischen Jakob Chmielewski und Franciszek Gultowsky eine Schlägerei. Chmielewski ergriff ein Messer und schlug es Gultowsky ins Gesicht. Gultowsky wurde ins Spital geschafft, wo er nach wenigen Stunden verstarb. Chmielewski wurde verhaftet.

Posen. Wie die Presse erzählt, kommt zu stande, dass folgende Tatgeschehen: in einem Geschäft vorwärts eine Hausfrau ein Pfund Salz und zahlt dafür 60 M. In demselben Augenblick erscheint ein Kaufmann aus der Bildstube, um ebenfalls Salz zu kaufen, ihm werden dafür schon 70 M. abgezogen. Ein anderer Fall: Ein Kaufmann will sich seine Wohnung tapeten lassen. In einem Tapetengeschäft werden ihm Tapeten, deren Preis 800 M. ist, zum Preis von 1800 Mark vorgelegt. Als er zwei Tage später erscheint, um die Tapeten zu kaufen, in der Preis für dieselbe Tapete auf 2000 M. gestiegen. Auf das Gesicht eines Kaufmanns eines Hauses in Warschau stieß die Säge schon 240 M. Der arme Mann schnitt also keinen Kunden ein. Natürlich handelt es sich in allen diesen Fällen immer um dieselbe Ware.

Bromberg. Deutsche und polnische Wirtschaft. Die polnische Presse hat schon selbst öfters Gelegenheit negiert müssen, auf die von den Besitzern geübte Nachlässigkeit in der Erhaltung des ehemals von den Deutschen so treulich gehüteten staatlichen und privaten Eigentums hinzuweisen. Besonders dezeichnet wird in dieser Hinsicht ist wieder einmal ein „Appell an die Besitzer“, den das Danziger Polizeiamt, die „Gazeta Danzka“, in seiner Nummer vom 23. August veröffentlicht: Als ich täglich Polizeirennen — schreibt der Beamte dieser „Appells“ — bemerkte ich mit Verhor zu einigen Staatsgütern eine gewaltige Vernachlässigung und Zerstörung an Bauten und Dächern, besonders war

habt in der Domäne Batnowitz im Kreise Radig bemerkbar. Nein weiterem schen kann man dort an schönen Gebäuden wunderbare Wohnt in den Dörfern sehen. Ich fragte bei den dortigen Renten herum und erfuhr, daß seit der Zeit, da der schwere Bräder — ein Deutscher — im Herbst vorher Jahrhundert die Gute verloren hatte, wobei er Brüder und Brüderinnen in Ordnung zurückließ, die Herbst- und Winterstürme großen Schaden an den Dörfern der Domäne angerichtet hatten; aber neue (polnische) Brüder hat bis zum heutigen Tage nichts getan, um diese Verhältnisse anzubessern. Seit einigen Monaten dient das Wasser bei jedem Regen in die Häuser, wobei es in der Holzkonstruktion keine unlängst Flutwelle hilft. Ich stelle fest, daß in einigen Jahren dort Schäden entstehen werden, deren Auswirkungen den Staatsbank Millionenanschaffungen verursachen werden. Da die Stadtbauten allein zeitig Einkommen bei Volks sind, halte ich es für meine Pflicht, die Ausweitung unserer unklaren Brüder auf diese unmöglich Zustände zu lenken; es wird — falls noch nicht vorhanden — hingehend die Anstellung eines Kontrollors bei der Polowodschaft vornehmen sein, der plötzliche Revisionen der Domänen vornehmen und rücksichtsvoll solche Bezeichnung und Vermögen von Stadtbauern einschreiten.

Gdingen. Einleitung bei Hausebau arbeiten. Die "Danzer Zeitung" verbreitet die Meldung, daß die Arbeiten beim Bau des Hauses in Gdingen unterbrochen worden sind. Anschließend soll den Arbeitern bereits gefündigt worden sein. Die Ursache der Unterbrechung der Arbeiten soll im Geldmangel liegen. Die Zeitung meint, daß die Unterbrechung der Arbeiten in der gegenwärtigen Zeit eine Vernichtung vieler bereits fertiger Vorrichtungen bedeutet.

Gozno. Dies und das. Die Aufnahmen auf dem Dienstag-Wochenmarkt fielen zur vollen Besiedlung aus; die Preise zogen an. Für die Mandel kostete man anfangs 500, später 550 vereinzelt sogar 600 M. Der Preis für ein Pfund Butter schwankte zwischen 900—1000 Mgrl. Alte Hühner kostete man für 900—1200 Mgrl. Kostet Stück und junge Hühner für 1200—1400 M. das Haar erkennen. Kohl, der sehr gebrüht wurde, kostete 80—150 M. je Kopf und Größe. Kartoffeln kostete man mandelweise zu 600 Mgrl. Stückweise zu 40—50 M. an. Karpfen hatten einen Preis von 100 M. und Birnen einen von 80—120 M. das Pfund. Die Preise für Textilien und Ledermärkte standen in leichter Zeit um 70—100 Prozent gestiegen; trotzdem ist die Nachfrage stark. Die Käufer meinen, man müsse sich mit Kleidung einzufügen, denn es wird von Tag zu Tag teurer. — Die städtische Notglocke, die am 15. März 1917 zur Ausgabe gelangten, verloren am 15. September d. J. ihre Gültigkeit. Sie werden bis zu dem benannten Tage auf dem Postamt eingelöst.

Tüchtige Dame für Schreibmaschine

der polnischen und deutschen Sprache möglich, die auch Rechnungen machen kann wenn möglich aus der Bananenreiche per sofort gesucht.

Offerten mit Bezugsschriften an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht

Kornwalfessel

mit 2 Klammern, für 8—10 Min. Druck, ca 50 m² Heizfläche. 4017
Alt. Ges. J. John in Lodz,
Verkaufsstelle, Petrusauer Straße 217.

Suche Stellung

als Reisender für Peda für Brillen, Kontorist, Magazinier, Lagerist oder Hilfs-Buchh. liz., die siehe auch Appr.-Teuren Arbeiten, hier oder auswärts. Ges. Off. unter "A. B." 90° an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. 4915

Damen-Schneider-Atelier
SCH. KACZKA
Benedykt-Straße Nr. 10.
Herbst- und Wintersaison begonnen.

Große englische Firma sucht per bald in guter Lage eine

größere Wohnung,

welche für Wohn- und Bürozwecke benutzt werden kann. Ges. Off. unter "Büro" an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. 9239

Alte Zeitungen

finden in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben. Von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. 3723

Aus aller Welt.

Salzburger Musikfest. Am Sonntag vermittelte wurde mit einem Konzert der Wiener Philharmonie unter Richard Strauss das Salzburger Musikfest geschlossen. Es wurden ausschließlich Werke von Mozart gespielt. Heraus kam die feierliche Grandteilung in dem klassischen Festspielhaus statt. Der Erzbischof von Salzburg weihte den Grandstein. Den Alt wohnte Richard Strauss. Max Reinhardt und alle seine Freunde vom Salzburger "Großen Welttheater" bei. Unter den Freunden befand sich u. a. der Präsident der Österreichischen Republik Heinrich. Das Festspielhaus wird von dem Berliner Architekten Bölling gebaut.

Werkwütiger Streikgrund. In einer Weberei bei Brabach ist eine Webstube stillgelegt, die durch ihr reiches, lockiges Haar allgemein auffällt. Die Vorsteherin der Abteilung, in der das lange Mähnen arbeitet, war nun der Ansicht, daß jene Haare auffallender fristiere, als es sich schickte, und befahl ihr, das Haar einfacher aufzufassen. Mit diesem Befehl aber stand sie in einem Gewebe. Die Kolleginnen der Schwestern ergriffen einstimmig Partei für sie und erklärten die Webschule als eine Sklaverei in Privatangelegenheiten, die niemand etwas angehen. Um ihrer Auffassung drohender Nachdruck zu geben, traten sie insgesamt in den Streik. Die Vorsteherin mußte entlassen werden, worauf die Webstühlen triumphierend ihre Arbeit wieder aufnahmen.

Der mährische Einfluss von Chopins Mantel. Wladimir von Bachmann, der auch bei uns noch unvergessene Biograph, hat, nachdem er sein 74. Lebensjahr vollendet, sich jetzt endgültig von der öffentlichen Konzerttätigkeit zurückgezogen und beschäftigt sich darauf, gelegentlich seinen intimen Freunden in seiner Wohnung zu Tafelzonen, wo er sowohl im Schlaf wie im Wohnzimmer ein Klavier aufgestellt hat, etwas abzutragen. Dabei trägt er stets einen alten, abgetragenen Alpaka Mantel, und wenn er gut bei Laune ist, erzählt er auch die Geschichte dieses Mantels zu erzählen. Der Mantel gehörte Chopin und Bachmann erhielt die Reliquie von der Tochter der George Sand zum Geschenk. Wie man weiß, hatte George Sand Chopin im Jahre 1838 nach der Insel Majorca begleitet, wohin er sich zur Pflege seines Brustleidens begeben hatte. Sie hatte ihn hier auch sozial gepflegt, hatte ihm solide aber, als das Brustleiden einen drohenden Charakter annehmen begann, lieblos im Stich gelassen. Wie Bachmann berichtet, kommt Chopin selbst über ihn, wenn er seinen Mantel trägt, der ihn beschützt, die Intentionen des Komponisten bis ins kleinste und feinst in klugem Leben zum Ausdruck zu bringen. Wer jemals den auvergänglichen und unvergessenen Chopinspieler Bachmann gehört hat, weiß aber,

dass er auch ohne den Mantel des Komponisten den Geist Chopins zu beschwören versteht.

Lebte Nachrichten.

Oesterreichs Wirtschaftsfragen.

Wien. 31. August. (Wat.) Oesterreichs islamistische Kreise demonstrierten die Meinung, daß sich der Plan einer Zollunion Österreichs mit Italien verschlagen habe. Informationen dieser Kreise zufolge, danach die Verhandlungen weiter an.

Berlin. 31. August. (Wat.) Der österreicherische Gesandte in Berlin benachrichtigte seine Regierung, daß die deutsche Regierung bereit sei mit Österreich über Wirtschaftsfragen zu verhandeln und bat um Formulierung der wirtschaftlichen Forderungen.

Die Rätsel in Kleinasien.

Bordeaux. 31. August. (Wat.) Das Leben wird berichtet, daß in dem von den Griechen besetzten Teil Kleinasiens, die armenischen Einwohner des Jahrgangs 1902 eingezogen worden sind. Der Jahrgang 1902 ist bereits mobilisiert worden.

Bordeaux. 31. August. (Wat.) Der amische griechische Bericht besagt, daß der Angriff der schweren türkischen Ritterei und Artillerie bei El. venlar abgesetzt worden ist.

Die vorsichtigen Amerikaner.

Washington. 31. August. (Wat.) Die amerikanische Regierung ist bereit die Meinung der Slowaken hinsichtlich der Entsendung einer technischen Kommission nach Rusland, ohne Vollmacht zu Verhandlungen, zu prüfen. Die Ergebnisse der Erkundungen würden zur Formulierung der Absichten der amerikanischen Regierung über die Möglichkeit einer Teilnahme am wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands dienen, vorausgesetzt, daß das Parlament mit solcher Politik einverstanden wäre.

Kurze telegraphische Meldungen.

Am Dienstag wurde in Münzen der Kongress deutscher Katholiken eröffnet. Der Papst sandte den Teilnehmern seinen Segen.

Polnische Börse.

Warschau. 31. August
Mittwoch, 1. September
1922. Preis d. Börsenkredits
f. 100 Mk. 1585
1490 Mk. 49.25-49.30

Valuta:

Dollars	8.25-8.75-8.00
Kanadische Dollars	8.50
Holländische Guld.	2.50-2.75
Frank.	6.60-6.80-6.85
Zehnschekische Kronen	2.75
Deutsche Mark	6.35-6.50

Schrecks:	
Belgien	655-658 632
Berlin	6.10-6.20-5.50
Danzig	6.08-5.50
Budapest	5.10
London	38400-38500-38600
New-York	8650-8660
Paris	688-674 671
Prag	2871
Wien	13-19.15

Aktien:	
Wasch. Handelsbank	6100
Kreditbank	6000-8700
Lodzner Kaufmannsbank	1325
Wechselbank	250
Kohlengesellschaft	13800-13800
Lippe	6800-6750
"Modrzejow"	7800
Schiffahrtsgesellschaft	1850-1885
Napitha	2000-1925
Ostrowiecer Werke	11000-11500-11100
Zielinski	1750
Endski	3700-3775-3784
Starachewiese	6250-6250-6300
"Polsik"	1025
Zyndrew	19000-19800
Borkowski	1625-1675
Gebr. Jakubowsky	2950

Baumwolle.

Bremen. 29. August. — Baumwolle 851,10.

Liverpool. 29. August. — Letzte Notierung: Oktober 1285, Januar 1923 — 1250, März 1250, Mai 1249.

New-York. 29. August. Baumwolle loco 22,85, September 22,41, Oktober 22,60, November 22,85, Dezember 22,70. Zufuhr der Baumwolle 17,000.

New-Orleans. 29. August. Baumwolle loco 22.

Bund der Deutschen Polens.

Gamenhof Str. 17.

Wir bitten alle Ortsgruppen, Vorstände, Mitglieder und Söhner des B. D. D. V. in den verschiedenen Städten und Ortschaften Polens sofort mit dem Deutschen Zentralwahlkomitee in Lobs. Roznowo 17 zweck Bildung von Bezirks- bzw. Wahlabschlägen in Fähigkeit zu treten, um die Wahlkraft zu erleichtern.

Die heutige Hauptversammlung fällt aus. Für den Vorstand: Dr. E. v. Behrens.

Hauptvertretung: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik, Soziales und den übrigen unpolitischen kulturellen Teil: Adolf Kargel. Beirat: Stefan Szwarc; Dr. Ernst und Verleger: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. o. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

In den meisten deutschen Familien

Polens

finden Sie die "Lodzer Freie Presse".

Bedenken Sie dieses, wenn Sie eine Anzeige, welche Art Sie auch sei, aufzugeben haben.

Glas- und Spiegelfabrik
Paul Havemann, Bydgoszcz, Garbarska Nr. 5, sucht per sofort für dauernd 2—3 tüchtige Schleifer gegen hohen Lohn und freie Wohnung. 3999

Landgrundstück
in der Provinz Polen, Haus mit Garten u. etwas Acker, sofort zu verkaufen. Off. unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. 3997

Auf Ratenzahlungen
Gardinen, Weißwaren, Herren- und Dame-Kleider 4018
Markowicz & Co "Festina lente" 4018

Möbel gegen Teilzahlung
ohne Aufschlag, sollte Ware, mäßige Preise, Preisliste gegen Einwendung von 100 M. auf Postkonto, Warszawa Nr. 190-176. Ein Jahrbewilligung wird beigelegt. Verkäufer werden ebenfalls aufgenommen. D. L. Möbelindustrie, Wien XXX. Döbling Hauptstraße 74. 4011

WIEDZA

= pomoce szkole = i naukowe =

(Ges. m. b. o.) 3836

Lodz, Siegel-Straße Nr. 14

empfiehlt für das laufende Schuljahr

Physikalische Apparate || Landkarten u. Teile

Laboratori-Glas || Objekt u. Tiere ausgestopft

sowie sämtliche Schul- und Lehrmittel.